

Fachoberschule

## Facharbeit

„Die Hintergründe der Kampfkunst Capoeira“

Betreuer: Frau Wuttke  
Fach: Geschichte

Verfasser: Jana Rödiger  
Klasse: F 12 L

Abgabedatum: 27.2.2006

# 1 Einleitung

Ich habe mich für das Thema „Die Hintergründe der Kampfkunst Capoeira“ entschieden. Auf alle Fälle sollte es ein Thema sein, das mit Kampfsport zu tun hat. Denn es ist für mich sehr interessant, wie sich verschiedene Kampfformen von damals bis heute entwickeln. Nun überlegte ich noch welche Kampfform eine weite und interessante Geschichte vorweisen kann. Also fing ich im Internet an zu suchen. Als erstes schaute ich bei meinem Verein nach. Dort fand ich auch gleich das Thema Capoeira. Ich selber habe es erst ein Mal versucht und wusste auch nur, dass es etwas mit Sklaven zu tun hatte. Als ich dann genauere Informationen las, wusste ich, dass dies mein Thema für die Facharbeit werden sollte.

Hier werden Sie genaue Informationen über die Sklavenhaltung, verschiedene Widerstände und berühmte Persönlichkeiten erfahren. Es ist ein interessanter Prozess den die Capoeira durchgemacht hat.

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Der Beginn	4
2.1	Die Zeit um 1490	
2.2	Wie Brasilien seinen Namen bekam	
2.3	Die Sklaven	
3	Der Widerstand von Palmares	5
3.1	Die Flucht	
3.2	Die quilombos	6
3.3	Verschlüsselte Botschaften	
3.4	Capoeira	7
4	Folgen...	
4.1	...der Flucht	
4.2	...der Versklavung	8
5	Der Rebelle Zumbi	
5.1	Der König Ganga-Zumba	
5.2	Der nächste König Zumbi	9
5.2.1	Sein Aufstieg	
5.2.2	Sein starker Widerstand	10
5.2.3	Das Ende von Zumbi	
6	Unterdrückung und Verfolgung	11
6.1	Das Verbot für die Ausübung von Capoeira	
6.2	Der Widerstand im Untergrund	
7	Mestre Bimba (1899-1974)	12
7.1	Seine erste Capoeira- Schule	
7.2	Die Aufhebung des Verbotes von Capoeira	13
8	Schluss	
9	Quellenverzeichnis	14
10	Literaturverzeichnis	15
11	Selbständigkeitserklärung	16
12	Anlagenverzeichnis	17

## **2 Der Beginn**

### 2.1 Die Zeit um 1490

Als erster Europäer, schaffte es Christoph Columbus am 12.10.1492 den Seeweg nach Amerika zu finden, in dem Glauben Indien erreicht zu haben. Dies hatte zur Folge, dass sich die Form der Welt erheblich veränderte und sie somit zwischen den beiden Kontrahenten Portugal und Spanien aufgeteilt werden sollte. Aufgrund Drängens, seitens der Kastilien legte Papst Alexander VI. im Vertrag von Tordesilla fest, dass die Erde in einen östlichen und einen westlichen Bereich geteilt werden sollte. Portugal fiel mehr der östlichen Seite zu, dass so genannte heutige Brasilien.<sup>1</sup>

### 2.2 Wie Brasilien seinen Namen bekam

1503 gründeten portugiesische Kaufleute die erste Handelsfaktorei der neuen Kolonie. Dort wurde das so genannte Brasil-Holz abgeholzt. Dieses war ein rötliches Farbholz, das nach Europa exportiert wurde. Also wurde das portugiesische Amerika Brasilien getauft.

Der Brasilianer Afonso da Sousa erforschte dieses Land nun genauer. Die Verwaltung geschah durch Adelige, die je einen Teil bekamen. Noch heute haben die meisten Gebiete ihren Namen behalten. Rio Grande, Santo Amaro, Pará, Saõ Vicente, Maranhão, Piauí, Ceará, Itamaracá, Pernambuco, Bahia de Todos os Santos, Ilhéus, Porto Seguro, Espírito Santo, São Tomé, Santo Amaro und Santa Ana.<sup>1</sup>

### 2.3 Die Sklaven

Um 1550 versuchten die Portugiesen den Seeweg nach Indien zu finden. Deswegen errichteten sie nach Verlangen von Prinz Heinrich Handelsfaktoreien an der Westküste Afrikas und schlossen Abkommen mit den Einheimischen ab. Hierbei kam es nun zum Tausch von Metallwaren, Waffen und Pferden gegen Gold, Nahrungsmittel und Sklaven. Diese erworbenen Sklaven und später auch selbst gefangen genommenen Menschen wurden nach Europa als Bedienstete gebracht (siehe Anhang 1<sup>4</sup>). Dadurch gab es nach einer Zeit zu viele Sklaven in Europa. Für sie musste nun etwas Neues gefunden werden und so kamen sie auf Zuckerrohrplantagen nach Brasilien. Bald merkte man, dass die brasilianischen Sklaven für diese

Arbeit nicht geeignet waren, da sie nicht lange bei der Feldarbeit durchhielten. Aufgrund dessen wurden die Sklaven nicht mehr nur nach Westindien verkauft sondern Schwarzafrikaner wurden in die eigene Kolonie nach Amerika gebracht. Sogleich wurde dieser Sklavenhandel vom Papst abgesegnet. Insgesamt wurden rund fünf bis sechs Millionen Afrikaner verschleppt.<sup>1</sup>

Gewerbliche Erzeugnisse wie Metallwaren und Waffen aus Europa wurden in Afrika gegen Sklaven eingetauscht. Diese Sklaven wurden nach Amerika gebracht und dort wieder gegen die Erzeugnisse aus den Sklavenkolonien verkauft. Die Ware wurden nach Europa gebracht. Durch diesen so genannten „Dreieckshandel“ profitierten überwiegend europäische Mächte.<sup>1</sup>

### **3 Der Widerstand von Palmares**

#### **3.1 Die Flucht**

Allmählich wurde aus der Handelskolonie in Brasilien eine Siedlungskolonie. Europäer eroberten immer mehr diese Welt. Trotz allem bestand die Bevölkerung aus mindestens 80% Afrikanern.<sup>1</sup>

Der Anfang des Widerstandes begann durch circa vierzig Sklaven. Sie brachten das Gut auf dem sie arbeiteten in ihre Gewalt. Danach flüchteten sie in die Wälder von Palmares. Es lauerten viele Gefahren wie zum Beispiel giftige Tiere, zu wenig Nahrung oder Orientierungslosigkeit. Trotzdem hatten die Flüchtlinge somit, wenn auch nur eine geringe Chance, die Möglichkeit zu überleben, denn meist trauten sich die Weißen nicht in den Dschungel. Viele Sklaven überstürzten nun ihre Flucht, ohne zu wissen wie es in der Umgebung aussah. Wenn sie nicht von den Gutsbesitzern oder den Sklaventreibern wieder eingefangen wurden, wurden sie höchst wahrscheinlich von den Truppen im Wald entdeckt. Diese Truppen waren damals sehr bekannt für ihre Brutalität. Zum Beispiel hingen sie Körperteile wie Ohren, Nasen oder Finger von den Flüchtlingen als Trophäe an ihre Sättel. Deshalb musste die Flucht gut vorbereitet werden. In der Regel dauert dies ein paar Tage um eine Chance für eine dauerhafte Freiheit zu haben. Zum Teil kam es auch zu Massenfluchten wobei der Sklavenherr umgebracht wurde. Die Flüchtlinge brauchten eine sehr gute Kondition, da es meistens mehrere Tage dauerte, bis sie einen sicheren Ort fanden.<sup>2</sup>

### 3.2 Die quilombos

Den sichersten Ort den die Flüchtlinge finden konnten, waren die so genannten quilombos in den Wäldern von Palmares. Diese waren Siedlungen weit entfernt von der weißen Bevölkerung zum Schutz. Es waren Dörfer mit hohen Holzzäunen.<sup>2</sup> Anfangs, als diese von nur wenigen Sklaven bewohnt wurden, mussten sie immer wieder ihr Dorf verlassen, damit sie nicht entdeckt werden würden. Kleine Gruppen konnten sich nicht gegen die Sklaventreiber wehren.<sup>1</sup> Später als mehrere Dörfer in Palmares von ungefähr 50.000 entflohenen Sklaven bevölkert waren, konnten sie Widerstand leisten und mussten nicht mehr fliehen.<sup>2</sup> Meist hatten die Dörfer eigene versteckte Felder, die oft kilometerweit entfernt vom Dorf lagen. Die Gefahr war zu groß, dass man ein Feld entdecken könnte und somit das Dorf. Wenn doch ein Feld entdeckt wurde, wurde es niedergebrannt und somit hatten die Menschen keine Nahrung mehr und konnten nicht kämpfen.<sup>1</sup>

Die erste Siedlung wurde Macaco genannt (siehe Anlage 2<sup>2</sup>). Sie besaß zu ihrer Hauptzeit ca. 1.500 Hütten und 8.000 Menschen. 54 Kilometer weiter weg, befand sich das Dorf Amaro mit ca. 1.000 Hütten und 5.000 Menschen. Die insgesamt elf namentlich bekannten Dörfer hatten stets Kontakt und halfen sich in schweren Zeiten zum Beispiel mit Nahrung.<sup>2</sup>

Die Stadt Palmares war der Sitz des Königs. Aufgrund des Freiheitswillens der Sklaven konnten die damaligen Kolonialherren viele Jahre nichts gegen den Widerstand machen. Die Siedlungen konnten nicht überfallen werden. Zudem wurden mittlerweile auch vereinzelt Weiße überfallen um an Nahrung zu gelangen und um dort die Sklaven zu befreien.<sup>2</sup>

### 3.3 Verschlüsselte Botschaften

Die Religion der unterschiedlichen Sklaven, wurde durch Riten und Gebräuche umgesetzt und war damals erlaubt. Die Kolonialherren ließen dies zu, da sie verblüfft über die heilende oder schädigende Wirkung von „Zaubermitteln“ waren. Meist wurden die Riten mit Gesängen, Tänzen und Rhythmen begleitet (siehe Anlage 3<sup>2</sup>,4<sup>3</sup>). Damit konnten sie sich nun untereinander verständigen, ohne dass die Sklaventreiber etwas mitbekamen. Sie hielten es einfach nur für Gesänge. So entwickelten sich nun immer mehr Lieder (siehe Anhang 12<sup>2</sup>).<sup>2</sup>

Die Menschen die es geschafft hatten zu fliehen, schlichen sich nachts auf das Gelände der Sklavenhalter und hinterließen dort in Sand geschriebene Nachrichten. Dadurch wurden die Sklaven animiert zu flüchten. Als sie auf den Feldern arbeiteten, antworteten sie nun mit Liedern, die verschlüsselte Botschaften enthielten, in der Hoffnung von den Verbündeten gehört zu werden (siehe Anlage 5<sup>3</sup>).<sup>1</sup>

### 3.4 Capoeira

Als damals die Sklaven von Indien, Afrika und Brasilien als Sklaven gehandelt wurden, trafen die verschiedenen Kulturen aufeinander. Die Menschen lernten dort die verschiedenen Musikrichtungen, Kampftechniken, Akrobatikstile und Rituale voneinander kennen. Somit entwickelte sich allmählich die Capoeira. Sie ist eine waffenlose Kampfform, die als Tanz getarnt war und auf den Zuckerrohrplantagen entstand. Somit konnten sie ungehindert trainieren und ihr Wissen auch weitergeben. Ebenso in den quilombos breitete sich diese Kampfform aus. Damit konnten die Sklaven noch besseren Widerstand leisten.<sup>3</sup>

Ein folgendes Beispiel zeigt, wie stark der Widerstandswille eines einzigen Afrikaners war. 1441 kam der Portugiese Antam Gonçalves mit seinem Schiff am Kap Bojador an. Er wollte dort ein paar afrikanische Gefangene machen. Als er von Bord ging traf er mit seinen neun Gefolgsleuten auf einen nackten afrikanischen Gefangenen, der zwei Speere in der Hand hatte. Trotz der Überzahl kam es zu einem langen und heftigen Kampf bevor der Einheimische gefangen genommen werden konnte.<sup>2</sup>

## **4 Folgen...**

### 4.1 ... der Flucht

Als die Sklaven auf den Feldern arbeiteten, dabei die Regeln nicht achteten oder einfach zu langsam arbeiteten, wurden sie gefoltert oder verstümmelt (siehe Anlage 6<sup>4</sup>). Deswegen betrug die allgemeine Überlebenschance auf dem Feld auch nur fünf Jahre. Ebenso war dies bei Fluchtversuchen. Wenn die Sklaven wieder eingefangen wurden, wurde ihnen ein halber Fuß abgehackt oder sogar das ganze Bein (siehe Anlage 7<sup>2</sup>). Eine andere Methode war auch die sogenannte „süße Hölle“. Hierbei wurden die Sklaven monatelang in die Nähe von Siedeöfen angekettet. Sie bekamen dazu auch nur soviel Wasser, das es gerade zum Überleben reichte.

Trotz allem überlebten nur wenige diese höllischen Qualen. Damit die Sklaven nicht fliehen konnten, gab es zum Beispiel auch folgende Methode, ihnen wurde eine Kette um das Fußgelenk gebunden die hoch zum Hals ging. Allerdings so, dass das Bein nach hinten angewinkelt war und sie es nicht absetzen konnten. Diese Menschen konnten sich nur mit Gehhilfen fortbewegen (siehe Anlage 7<sup>2</sup>).

#### 4.2 ... der Versklavung

Bei der Versklavung und der Verschleppung von Menschen wurden viele Familien und Stammesgemeinschaften auseinander gerissen. Dadurch wurde auch die afrikanische Kultur der Verschleppten zerstört. Allerdings blieb die Religion ein wenig erhalten und hat bis in die heutige Zeit überlebt.

### **5 Der Rebelle Zumbi**

#### 5.1 Der König Ganga-Zumba

Ab 1635 übernahm ein Mann, namens Ganga-Zumba die Spitze von Palmares. Wörtlich übersetzt heißt dies Großer Vorsteher oder Großer Herr. Er hatte Minister für Justiz, Verteidigung und andere. Das heißt seine Machtstellung entsprach dem heutigen Bundespräsidenten. Er konnte abgewählt werden und seine Macht nicht weitervererben. Das einzige Privileg was er hatte, waren drei Frauen wo es zu der Zeit nur wenige gab. Ebenso hatte er einen Rat, der sich aus Vorstehern für politisch-administrative Angelegenheiten und militärischen Belange zusammensetzte. Sie entschieden Fragen, ob zum Beispiel Krieg geführt werden soll oder nicht. Seine Macht war so groß, dass er ca. 40 Jahre der König von Palmares blieb. Durch ihn wurde diese Stadt nur schwer durchdringbar das heißt es war eine richtige Widerstandsburg. Viele, unter anderem Holland und Portugal, versuchten gegen Palmares militärisch anzukämpfen doch jeder Versuch war zwecklos.<sup>2</sup>

Von 1667 bis 1670 kontrollierten also die Palmarinos (Einwohner von Palmares) zusätzlich den gesamten Süden von Permanduco. Sie überfielen immer wieder Städte wie Ipojuca, Porto Calvo oder andere und erbeuteten somit Waffen, Munition, Werkzeuge und befreiten Sklaven. Die Portugiesen versuchten mehr als fünfmal anzugreifen, doch jedes Mal versagten sie gegen die scheinbar unüberwindbare Sklavenrepublik.<sup>2</sup>



1676 verpflichtete Pedro de Almeida, der Gouverneur Pernambucos, den Kommandanten Fernão Carrilho dazu, die Republik Palmares zu zerstören. Dieser Mann hatte schon viele quilombos zerstört und war für seine Brutalität bekannt. Als erstes versuchte er im August 1677 Acotirene zu zerstören. Allerdings wurden die Bewohner dieses Dorfes rechtzeitig von den Palmarinos gewarnt und weggebracht. Ebenso erging es den Bewohnern von Subupira. Bei anderen Angriffen durch Fernão Carrilho kam es zu großen Gefechten. Dort wurden viele Anführer der Palmarinos gefangen genommen. Nach diesem Erfolg forderte Fernão Carrilho Verstärkung in Form von Soldaten an. Sie durchstreiften wochenlang den Dschungel bis sie Amaro fanden. Dort sollte sich Ganga-Zumba aufhalten. Trotz starker Erschöpfung griffen sie das Dorf an. Wieder kam es zu einem schweren Gefecht und wieder verloren viele Palmarinos ihr Leben. Ganga-Zumba ist mit einer schweren Verletzung am Bein entkommen.<sup>2</sup>

Als Fernão Carrilho im Februar 1678 zurück nach Porto Calvo kehrte wurde er von den Portugiesen gefeiert. Auch wenn viele Soldaten ihr Leben verloren, hatte er mehr als 200 gefangene Palmarinos. Nach langen Verhandlungen mit dem Gouverneur begab sich Ganga-Zumba mit einem Dutzend anderen Palmarinos in ein Reservat namens Cuaú. Viele dachten nun das Palmares besiegt wurden sei doch dies war zur Überraschung der Kolonialherren nicht der Fall. Der neue König, der die schwarzen in Palmares anführen sollte, hieß nun Zumbi.<sup>2</sup>

## 5.2 Der nächste König Zumbi

### 5.2.1 Sein Aufstieg

Zumbi wurde 1655 in Palmares geboren. Schon kurz danach wurde er vom Kommandanten Brás da Rocha Cardoso entführt und von einem Mann namens António Melo adoptiert. Somit wuchs er in Porto Calvo auf und erhielt dort den Namen Francisco. Er lernte Lesen, Schreiben und die lateinische Sprache. Trotz allem beschloss er mit 15 Jahren sich dem Widerstand in Palmares anzuschließen und verschwand nun in die Wälder. In seiner gesamten Zeit besuchte er seinen Ziehvater noch dreimal.<sup>2</sup>

Mit 17 Jahren wurde eine Siedlung nach ihm benannt, mit 18 Jahren wurde er in den Offiziersrang befördert nachdem er die Pläne von Kommandanten Bezerra durchschlagen hat. Mit 22 Jahren war er nun Generalkommandant von Palmares.<sup>2</sup>

### 5.2.2 Sein starker Widerstand

Im Gegensatz zu Ganga-Zumba verfolge Zumbi eine offensivere und aggressivere Form des Angriffes und der Verteidigung. Eine Gruppe von 40 bis 50 Palmarinos überfielen häufiger Dörfer oder legten Hinterhalte auf den Straßen aus. Dies alles hatte natürlich auch Folgen, denn die Portugiesen versuchten immer wieder anzugreifen. Fast jedes Mal dachten die Kommandanten, dass sie Zumbi getötet haben, doch dieser bewies das Gegenteil.<sup>2</sup>

Es folgten immer wieder Angriffe der Portugiesen, die jedes Mal für beide Seiten Verluste bedeuteten. Doch die Angreifer hatten keine Chance den Widerstand zu durchbrechen. Daraufhin holte sich der Gouverneur von Pernambuco Hilfe aus dem Süden von Brasilien. Dort gab es so genannte Einsatztruppen wovon eine Person Domingos Jorge Velho war. Dieser wurde für den Krieg gegenüber Palmares verpflichtet. 1691 versuchte er zum ersten Mal die Stadt zu bezwingen, doch dies gelang ihm nicht. Von seinen 180 Leuten blieben ihm fünf. Trotz Niederlage versuchte er immer wieder die Stadt anzugreifen und bekam volle Unterstützung des Gouverneurs. Doch dadurch wurde die Wirtschaft von Pernambuco stark beeinträchtigt. Also mussten sie sich zum Großangriff aufrüsten.<sup>2</sup>

### 5.2.3 Das Ende von Zumbi

Im Januar 1694 war es nun so weit und Domingos Jorge Velho rückte mit 9.000 Mann gegen Macaco an. Zunächst blieb die Armee erfolglos. Erst als sie sechs Kanonen vor das Dorf geschafft haben, wichen die Palmarinos zurück. Velho zerstörte systematisch jedes Dorf und tötete die Bewohner. Dies war das Ende von Palmares. Die Überlebenden, unter anderem auch Zumbi, zogen tief in den Dschungel. Ab und zu planten sie kleine Überfälle oder Hinterhalte.<sup>2</sup>

Zumbis Freund António Soares wurde von den Portugiesen gefangen genommen. Unter deren schweren Folter zeigte er ihnen wo sich Zumbi aufhielt. Dieser Verrat war Zumbis Todesurteil. António Soares traf ihn. Zur Begrüßung rammte er ihm ein Messer in den Bauch. Auch als Zumbi tödlich verwundet wurde, tötete er einen Soldaten und verwundete andere. Dies war das Ende von Zumbi dem größten Widerstandskämpfer, den Palmares je hatte.<sup>2</sup>

## **6. Unterdrückung und Verfolgung**

Ab 1814 begann in Brasilien, durch die Weißen, die Unterdrückung und Verfolgung von Capoeira und den anderen kulturellen Ausdrucksweisen von Schwarzen. 1808 marschierte Napoleon Bonaparte in Portugal ein und vertrieb den König D. João VI. Um Portugal zu erobern wollten sie die Kultur zerstören. Dies war der Beginn der Unterdrückung und Verfolgung von Capoeiristen.<sup>3</sup>

### 6.1 Das Verbot für die Ausübung von Capoeira

1888 wurde die Sklaverei in Brasilien abgeschafft. Nun mussten die Schwarzen in das wirtschaftliche und soziale Leben integriert werden. Dabei trat das Problem auf, dass all die Menschen einen Arbeitsplatz suchten. Natürlich hatte man nicht genügend Angebote für die Schwarzen. Also standen die meisten nun am Rande der Gesellschaft. Sie hatten keine Arbeit, Unterkunft oder gar Zukunft. Um sich das Leben zu sichern, musste jeder kleine Job angenommen werden. Durch diese Situation entstand dann auch die Kriminalität. Oft war die Gegenwehr von Angriffen Techniken aus der Capoeira. Deswegen wurde Capoeira und die Farbigen mit der Kriminalität gleichgesetzt.<sup>2</sup> Am 11. Oktober 1890<sup>2</sup> wurde sogar per Gesetz das Ausüben von Capoeira verboten. Als Begründung werden Dinge genannt wie zum Beispiel, dass die Afrikaner ein gewisses Nationalgefühl bekamen. Dies passte allerdings nicht mit den der Weißen zusammen. Oder das die Capoeiristen durch diese Kampfkunst Selbstvertrauen bekamen. Zwei weitere Begründungen waren, das kleine feste Gruppen entstehen und dass sich gefährliche Kämpfer heraus bilden könnten.<sup>3</sup>

### 6.2 Der Widerstand im Untergrund

Natürlich ließen sich nicht viele von diesem Gesetz und den Bestrafungen daran hindern, diese Kampfkunst weiter zu praktizieren. Sie nahmen es sogar in Kauf, zwei bis sechs Monate Zwangsarbeit auf der Insel Fernando de Noronha zu verrichten. Dies war die Bestrafung laut Gesetz Nummer 487 bei Ausübung von Capoeira. Es wurde auf der Straße trainiert oder in versteckten Schulen (siehe Anhang 8<sup>2</sup>). Selbst bei öffentlichen Karnevalstänzen wurden auch immer wieder einzelne Personen entdeckt, die sich nach der Art des Capoeira bewegten. Diese

wurden von der Polizei verfolgt. Oft kam es dann zu heftigen Kämpfen wobei auch beide Seiten verletzt oder getötet wurden. Später setzte man auch bevorzugt Polizisten ein, die die Kampfkunst beherrschten. Besonders gefürchtet, in den 20er Jahren, war der Polizeichef Pedro de Azevedo Gordilho. Er galt als der größte Feind der Capoeiristen. In einigen Liedern taucht er als Pedrito auf.<sup>2</sup>

## **7 Mestre Bimba (1899-1974)**

Viele Politiker und Menschen aus der Oberschicht rekrutierten ihre Leibwächter wenn sie aus der Capoeira- Schule kamen. Capoeira stellte bei vielen Wahlkämpfen das oberste Thema dar. Da die Bevölkerung aus überwiegend Farbigen bestand wurde immer wieder versprochen, dass Capoeira wieder ausgeübt werden darf. Doch nach der Wahl wusste meist kein Politiker mehr, was er versprochen hatte.<sup>2</sup>

### 7.1 Seine erste Capoeira- Schule

Trotz allem duldeten man nun stillschweigend die Capoeira- Schulen (siehe Anlage 9<sup>3</sup>). Eine davon war die von Mestre Bimba (siehe Anlage 10<sup>2</sup>). Dieser wurde am 23. November 1899 mit dem Namen Manoel dos Reis Machado in Bahia (Brasilien) geboren. Im Alter von 12 Jahren begann er mit dem Training. 1932 eröffnete er seine erste Capoeira- Schule und holte damit die Kampfkunst aus dem Untergrund wieder hervor. Dieser Zeitpunkt war sehr günstig von Mestre Bimba gewählt wurden, denn 1930 kam ein neuer Mann an die Spitze der Regierung. Dieser hieß Getúlio Vargas. Er hielt nicht viel von der bisherigen Regierung, da er es als Demokratie der Reichen empfand. Er selber wollte sich darauf konzentrieren, dass das Land Brasilien nicht mehr so stark abhängig vom Ausland ist und dass die Ressourcen und das Potentiale genutzt werden. Vargas leitete eine neue Sozialpolitik ein von der auch die Farbigen profitierten.<sup>2</sup>

## 7.2 Die Aufhebung des Verbotes von Capoeira

Am 9. Juli 1937 wurde Mestre Bimba von Polizisten zum Gouverneurspalast gebracht. Dort sollte er mit seinen Schülern vor Getúlio Vargas einen Kampftanz durchführen. Mestre Bimba konnte ihn überzeugen und das Verbot von Capoeira wurde aufgehoben. Aufgrund dessen gab es einen regelrechten Ansturm. Viele Schulen wurden gegründet, die immer gut besucht waren (siehe Anlage 11<sup>3</sup>). Trotz allem wurde Capoeira anfangs immer nur in Elendsvierteln durchgeführt und ist jahrelang noch von den Weißen ignoriert wurden (siehe Anlage 13<sup>2</sup>).<sup>2</sup>

## **8 Schluss**

Seit Ende der 80er Jahre wird Capoeira immer mehr von den Weißen akzeptiert. Allerdings merkt man, dass diese Kampfform hier in Deutschland noch nicht sehr bekannt ist. Weder ich, noch Freunde wussten was Capoeira sein sollte. Als ich mich mit dem Thema auseinandersetzte ist mir einiges aufgefallen. Zum Beispiel, warum viele Menschen gegenüber Schwarzen Vorurteile haben. Bestimmt kennen sie die Geschichte nicht aber für mich wurde es klar. Es ist auch noch gar nicht lange her, dass das Verbot für diese Kampfkunst aufgehoben wurde. Es sind zu heute gerade mal 69 Jahre. Wie schon oben erwähnt, wurden die Schwarzen von der restlichen Gesellschaft immer noch nicht richtig anerkannt. Sie lebten zum Teil immer noch in Armut. In diesen Jahren sind die Vorurteile immer noch nicht verschwunden. Ich finde es erschreckend, dass Schwarze immer noch mit Kriminalität wie 1888 in Verbindung gebracht werden.

Ein anderer Aspekt ergab sich mit dem Verbot für die Ausübung von Capoeira. Man hört sofort heraus, dass die Regierung nur Angst vor neuen Aufständen hatte. Aus der Vorgeschichte weiß man nun, dass die Palmarinos, also die Widerstandskämpfer, sehr starken Widerstand geleistet haben. Hier stellt sich nun bei mir die Frage, warum die Schwarzen, die ja auch die Mehrzahl der Bevölkerung darstellten, später in der Zeit um 1890 keinen offenen, großen Widerstand leisteten. Mit Sicherheit hätten sie etwas bewegen können.

Trotz allem finde ich es fantastisch, dass sich diese Kampfkunst trotz großer Schwierigkeiten über die vielen Jahrhunderte bis heute durchgesetzt hat. Außerdem hätte ich nie gedacht, dass dieses Thema bis Mitte des 20. Jahrhunderts eine so große Rolle für die Schwarzen gespielt hat. Im Allgemeinen war es sehr interessant für mich, mich mit diesem Thema Auseinandersetzen.

## 9 Quellenverzeichnis

### Zeitschriften:

- [1] Benedetto, Fabio: Bandele Geboren fernab von zu Hause. In: cultura martialis, 1.Jahrgang 2004, Heft 01, S. 76 ff.

### Bücher:

- [2] Hegmanns, Dirk: Capoeira Die Kultur des Widerstandes. Stuttgart 1998, S.8 ff.
- [3] Capoeira, Nestor: Capoeira Kampfkunst und Tanz aus Brasilien. Berlin 2000, S. 30 f.

Bilder und Liedertexte lt. Literaturverzeichnis.

## 10 Literaturverzeichnis

### Bücher:

[1] Capoeira, Nestor: Capoeira Kampfkunst und Tanz aus Brasilien. Berlin: Weinmann Verlag<sup>2</sup>  
2000

[2] Hegmanns, Dirk: Capoeira Die Kultur des Widerstandes Lese- und Übungsbuch. Stuttgart:  
Schmetterling Verlag<sup>2</sup> 1998

[3] Onori, Piero: Sprechende Körper Capoeira- ein afrobrasilianischer Kampftanz. Berlin:  
Edition diá Verlag<sup>2</sup> 2002

### Zeitschriften:

[4] Benedetto, Fabio: Bandele Geboren fernab von zu Hause Teil 1. In: cultura martialis,  
1.Jahrgang 2004, Heft 01, S.76-90

[5] Benedetto, Fabio: Bandele Geboren fernab von zu Hause Teil 2. In: cultura martialis,  
Januar/Februar/März 2005, Heft 02, S.72-86

## Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Hilfsmittel als angegeben verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlich und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

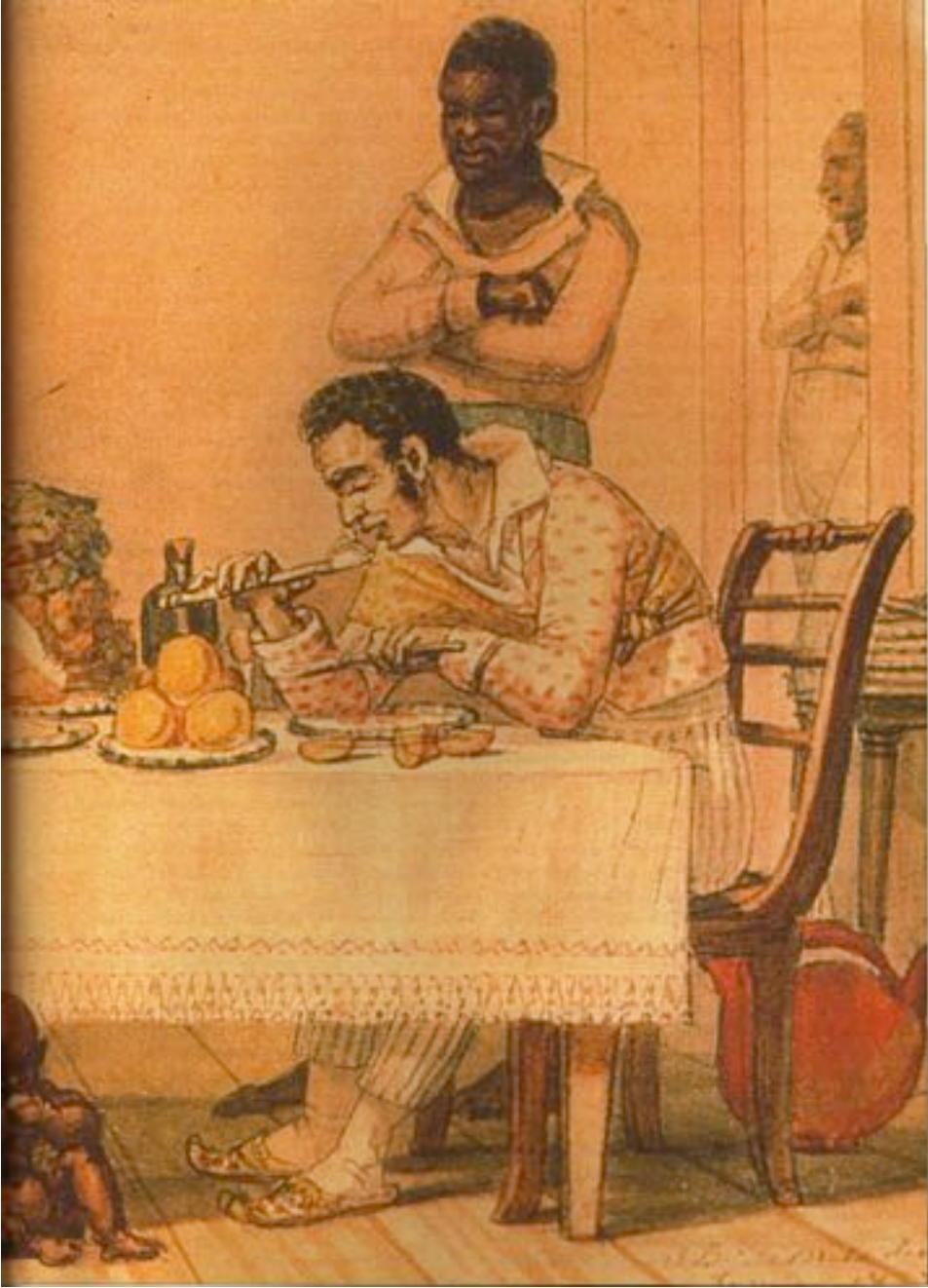
Ort:

Unterschrift:

Datum:

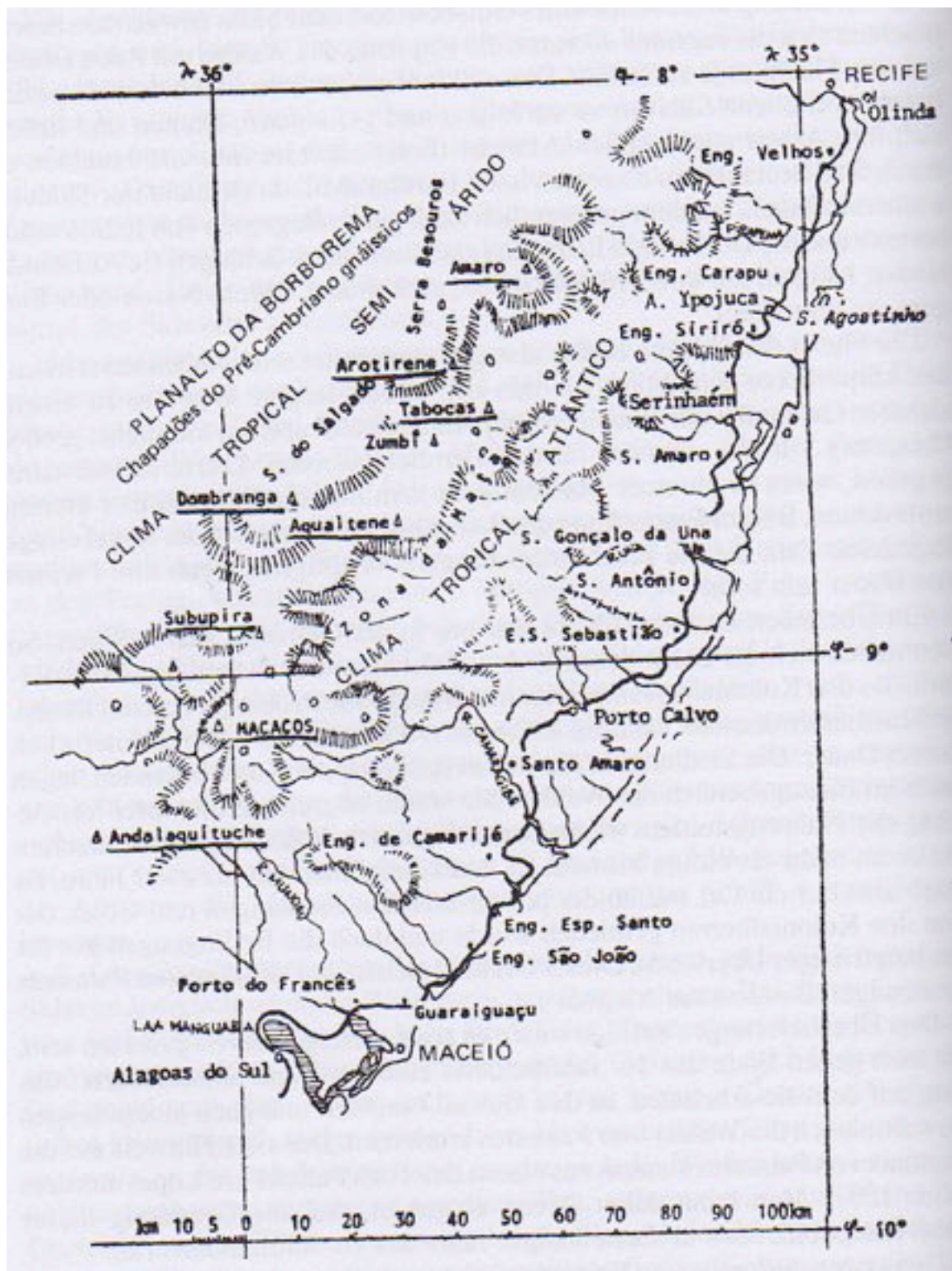


Anlage 1



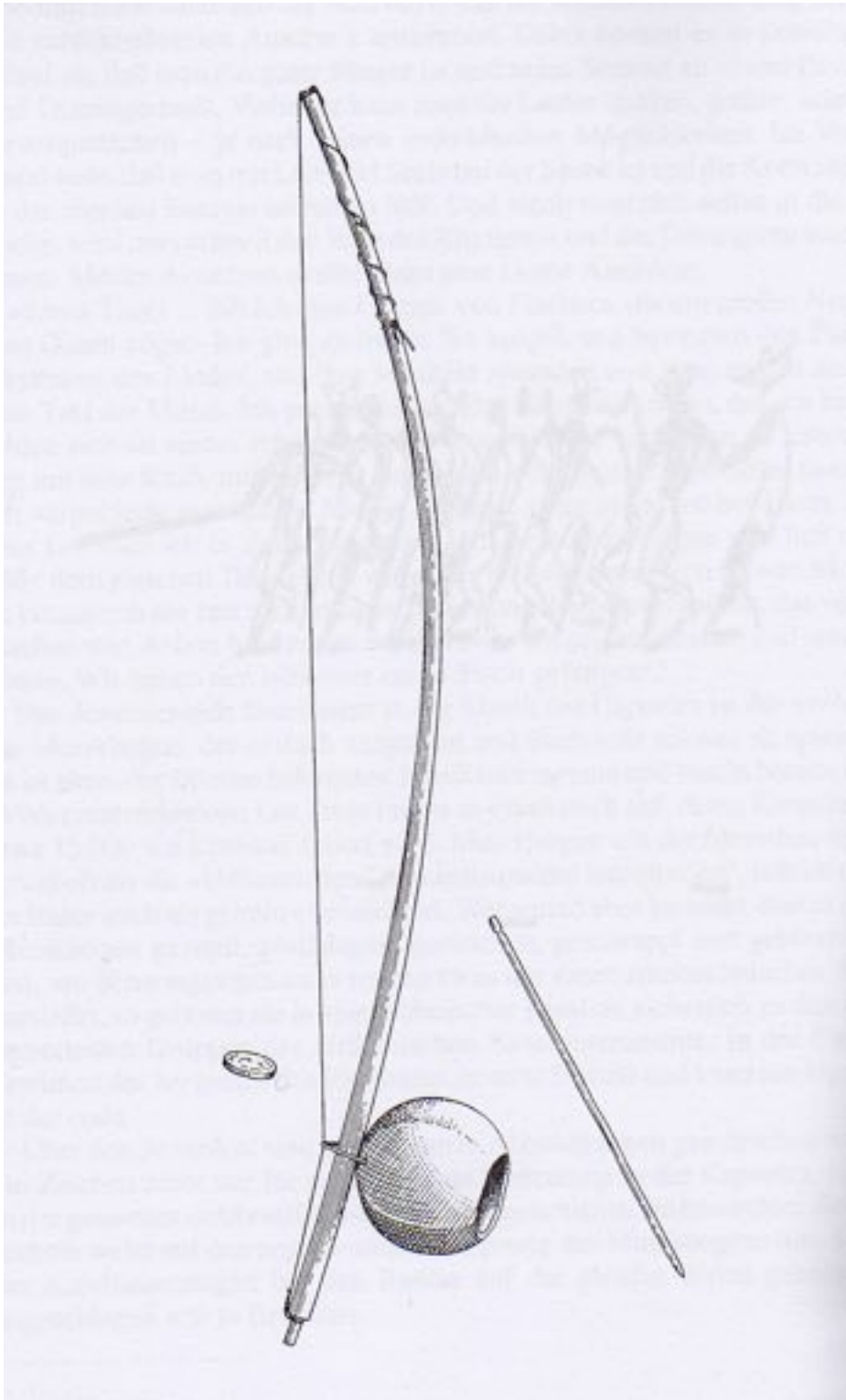
Ein Sklave bei seinem Gutsherren.

Anlage 2



Die unterstrichenen Dörfer sind die größten quilombos in Palmares.

### Anlage 3



Das typische Musikinstrument eines jeden Capoeiristen der Berimbau.



Anlage 4



Drei Capoeiristen spielen den Berimbau.

## **Anlage 5**

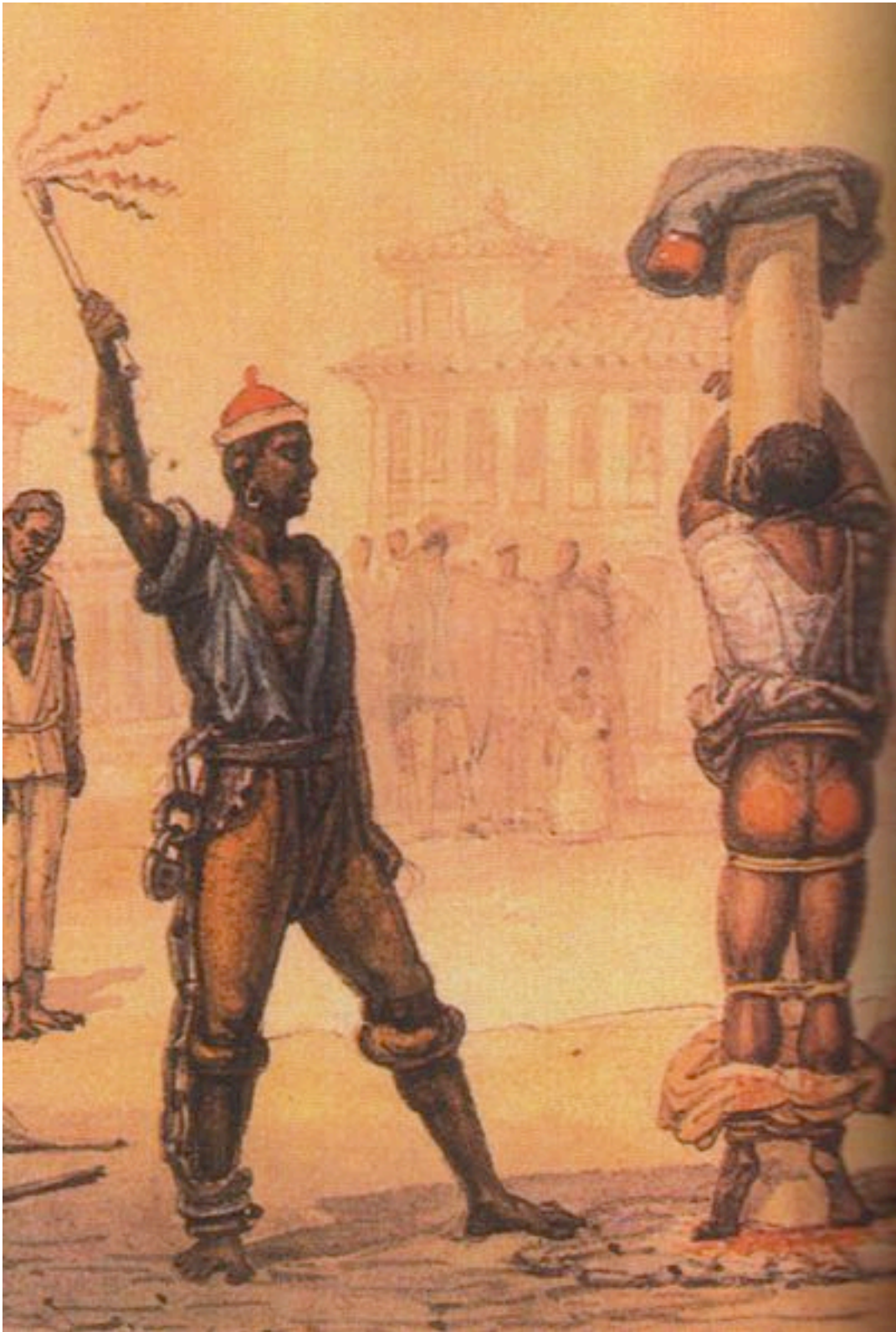
Mädchen, lass und in den Wald gehen  
und Zecken jagen.

Mädchen, komm, wir gehen ins Herrschaftszimmer,  
nimm die Läuse der Sklavenhütte mit.

Mädchen, lass uns ins Bett gehen  
und Wanzen jagen.

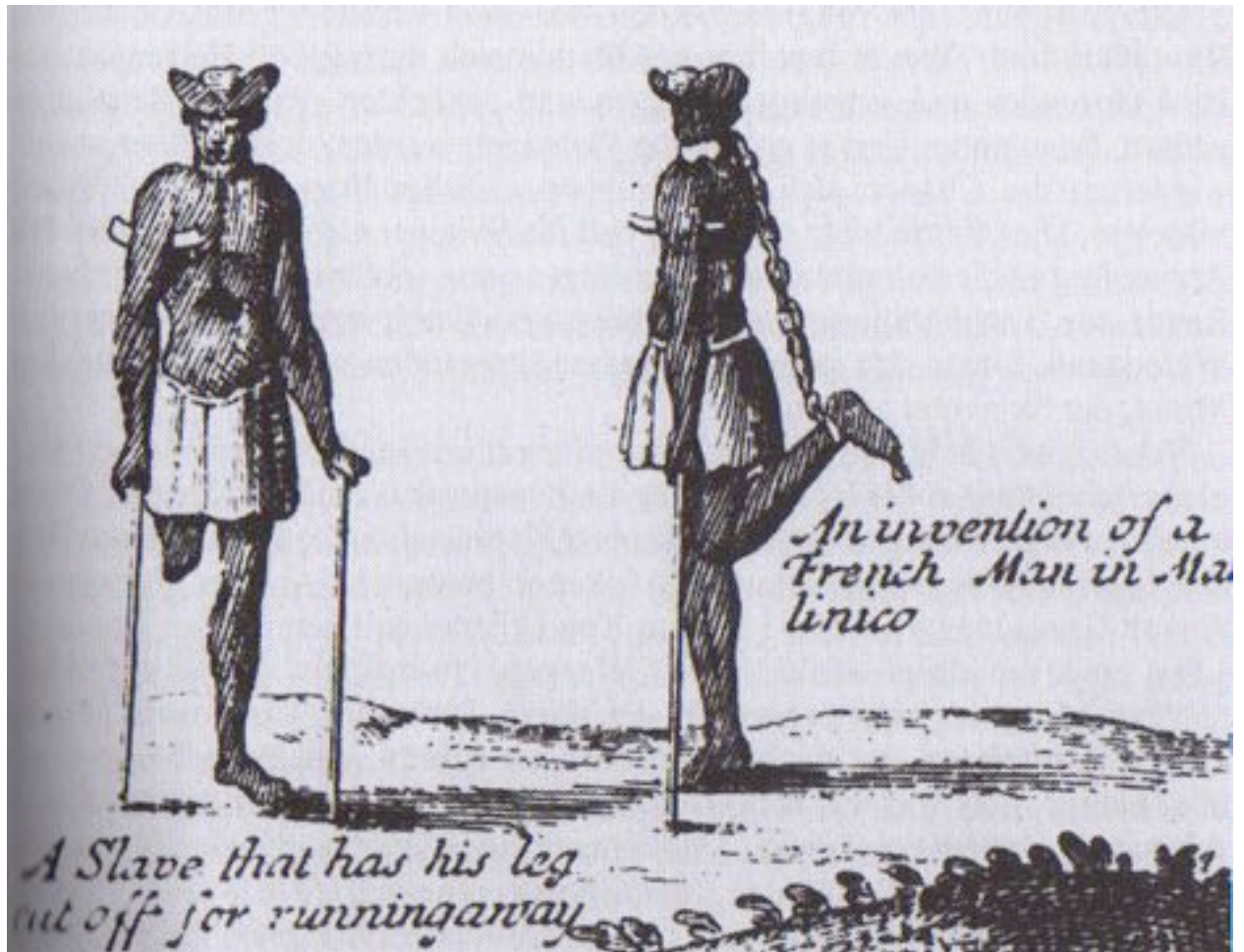
Mädchen, komm mit zum Waldsee,  
um Krebse zu jagen.

Anlage 6



Links wurde ein Sklave erhängen.  
Rechts im Bild wird ein Sklave öffentlich gefoltert.

Anlage 7



Links ein Sklave den ein Bein abgehackt wurden ist weil er flüchten wollte.

Rechts eine Foltermethode damit der Sklave nicht fliehen konnte.



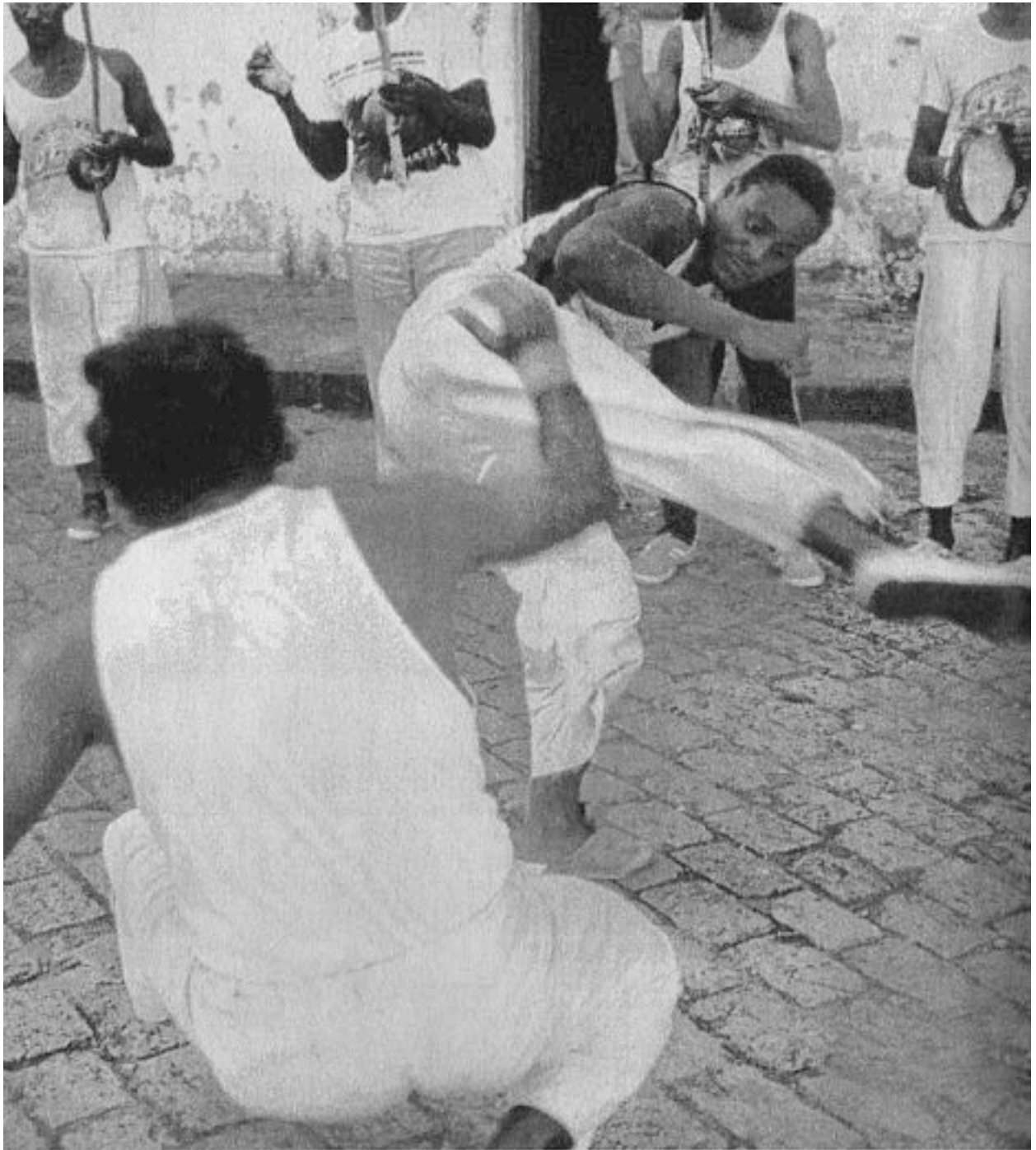
## Anhang 8



Capoeiristen die auf der Straße, trotz Verbot, trainierten.



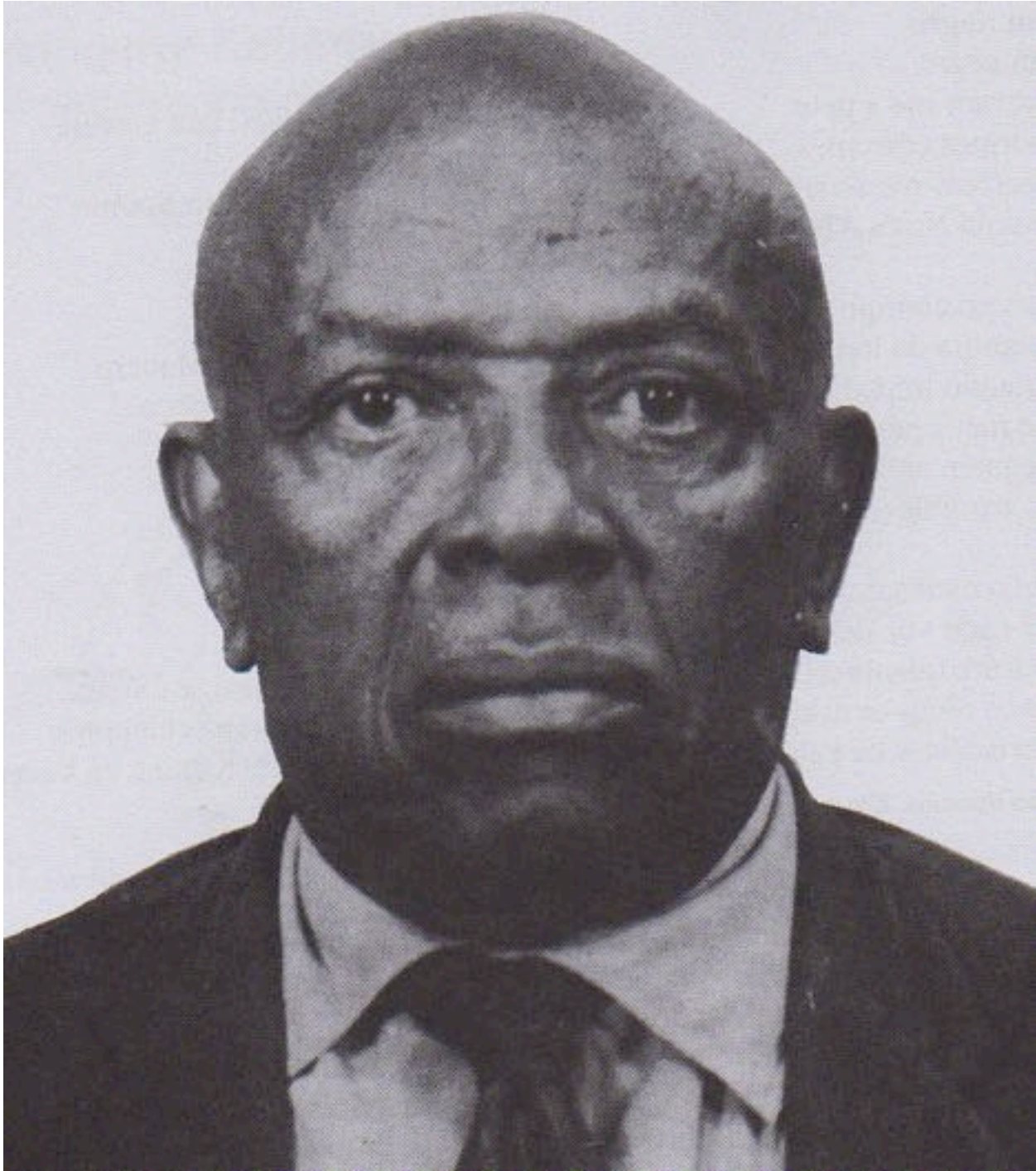
## Anlage 9



Capoeiristen beim Training.

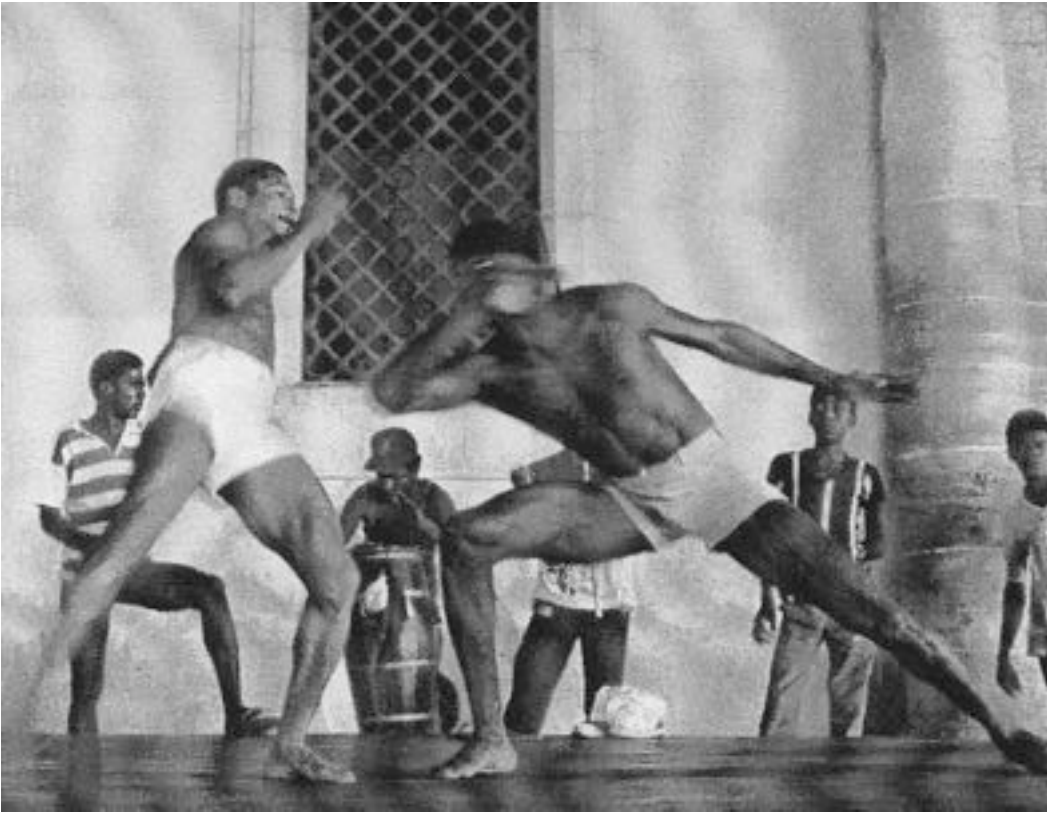
Im Hintergrund werden die Instrumente der Berimbau und die Trommel gespielt.

**Anlage 10**



Mestre Bimba

Anlage 11



## Anlage 12

### **Eu já vivo enjuado**

de viver aqui na terra  
O mamãe eu vou pra lua  
Falei com minha mulher  
ela então me respondeu  
Nos vamos se deus quizer  
Vamos fazer um ranchinho  
todo cheio de sapé  
amanha as sete horas  
nos vamos tomar café  
Eu que nunca acreditei  
não posso me conformar  
que a lua vem a terra  
e a terra vai ao ar  
Tudo isso e conversa  
vão comer sem trabalhar  
O Senhor amigo meu  
ouça bem o meu cantar  
Quem é dono não ciuma  
quem não é quer ciumar  
Ié, o galo cantou  
*ié, galo cantou, camará*  
cocoroco  
*ié, cocoroco camará*  
omenino é bom  
*ié, o menino é bom, camará*  
Sabe jogar  
*ié, sabe jogar, camará*  
a capoeira  
*ié, a capoeira, camará*

### **Ich bin schon ganz krank**

vom Leben auf dieser Erde  
O Mama, ich flieg' auf den Mond  
Ich sprach mit meiner Frau  
und sie antwortete mir  
Wir fliegen, wenn Gott will  
Lass uns einen Eintopf machen  
voll mit Gräsern  
und morgen um sieben  
werden wir Kaffe trinken  
Ich, der niemals geglaubt hat,  
kann es nicht in Einklang bringen  
dass der Mond zur Erde kommt  
und die Erde sich in die Luft erhebt.  
All das und mehr erzählt sie,  
dass wir essen sollen ohne zu arbeiten.  
Der Herr, der mein Freund ist,  
hört meinem Lied genau zu.  
Wer Herr ist, wird nicht eifersüchtig  
Wer nicht, will eifersüchtig werden.  
Ié, der Hahn kräht  
*ié, der Hahn krähte, Kamerad*  
Kikeriki  
*ié, Kikeriki, Kamerad*  
Der Junge ist gut  
*ié, der Junge ist gut Kamerad*  
Er weiß zu spielen  
*ié, er weiß zu spielen Kamerad*  
die Capoeira  
*ié, die Capoeira Kamerad*

## Anhang 13

### **Chora capoeira, chora**

chora capoeira, Mestre Bimba  
foi embora  
eh chora!

*Chora capoeira, chora*

*chora capoeira, Mestre Bimba  
foi embora*

Mestre Bimba foi embora  
por favortire o chapeú  
mas não vá chorar agora  
Mestre Bimba foi pro ceu  
foi embora  
eh chora!

*Chora capoeira, chora*

*chora capoeira, Mestre Bimba  
foi embora*

Mestre Bimba foi embora  
mas deixou jógo bonito  
deve estar jogando agora  
numa roda do infinito  
foi embora  
eh chora!

*Chora capoeira, chora*

*chora capoeira, Mestre Bimba  
foi embora*

Mestre Bimba foi embora  
não teve chóro nem mistério  
o berimbau tocou sereno  
na porta do cemitério  
eh chora!

### **Weine Capoeirista, weine**

weine Capoeirista, Meister Bimba  
ist fort gegangen  
He weine!

*Weine Capoeirista, weine*

*weine Capoeirista, Meister Bimba  
ist fort gegangen*

Meister Bimba ist fort gegangen  
bitte, zieh den Hut ab  
aber weine nicht jetzt  
Meister Bimba ist im Himmel  
ist fort gegangen  
He weine!

*Weine Capoeirista, weine*

*weine Capoeirista, Meister Bimba  
ist fort gegangen*

Meister Bimba ist fort gegangen  
doch hinterließ er ein schönes Spiel  
wahrscheinlich spielt er gerade  
in einer roda ohne Ende  
ist fort gegangen  
He weine!

*Weine Capoeirista, weine*

*weine Capoeirista, Meister Bimba  
ist fort gegangen*

Meister Bimba ist fort gegangen  
es gab weder Weinen noch Geheimnisse  
der berimbau spielte ruhig  
am Eingang des Friedhofes  
He weine!